5 Pfennig. Nachmittags 6 Uhr.

# Sonder-Ausgabe

5 Pfennig. Nachmittags 6 Uhr.

# General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bezw. Bölbergasse 1. Eingang für Verlag, Expedition und Druckerei: Dachritzstraße; für Redaktion: Bölbergasse. — Fernsprechanschlüsse: Verlag Nr. 1218, Redaktion Nr. 423, Expedition und Druckerei Nr. 312. — Hauptfilialen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7, in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Pohl in Halle S.

Nummer 68 — Halle a. S., Dienstag, den 22. Dezember — 1914

## Ein neues Schandurteil eines französischen Kriegsgerichts.

**Paris, 21. Dezbr.** Das Kriegsgericht des 10. Armeekorps in Rennes hat ein neues Schandurteil gegen deutsche Gefangene gefällt. Es handelt sich um die beiden Krankenpfleger Robert Günther und Wilhelm Tiede, die beim 17. Dragoner-Regiment Dienst taten. Sie standen unter der Anklage, einen Wandschrank erbrochen und Leinenwäsche daraus entwendet zu haben. Beide Angeklagte gaben zu, den Schrank erbrochen und die Wäsche herausgenommen zu haben, erklärten jedoch, die Leinwand notwendig für das Verbinden der Verwundeten gebraucht zu haben. Trotzdem sie Beweise für diese Behauptung erbringen konnten, wurden sie vom Kriegsgericht zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt.

# Erfolgreiche Kämpfe in West und Ost!

### Der heutige Bericht aus dem Großen Hauptquartier.

**Großes Hauptquartier, 22. Dezember.** Bei Nieuport und in der Gegend von Ypern herrschte im allgemeinen Ruhe.

Zur Wiedererlangung der am 20. Dezember verlorenen Stellungen bei Festubert und Givenchy machten die durch französische Territoriale verstärkten Engländer gestern und heute Nacht verzweifelte Vorstöße, die zurückgewiesen wurden. In Richtung Richebourg gelang es ihnen, in ihren alten Stellungen wieder Fuß zu fassen.

Die gestrigen Angriffe der Franzosen in Gegend Albert, nordöstlich Compiègne, bei Souain und Perthes wurden unter schweren Verlusten für sie abgeschlagen.

Im westlichen Teile der Argonnen nahmen wir einige Schützengräben. Oestlich der Argonnen, nordwestlich und nördlich von Verdun wurden die französischen Angriffe zum Teil unter schwersten Verlusten für die Franzosen leicht zurückgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage in Ost- und Westpreußen unverändert.

In Polen stehen unsere Truppen in heftigen Kämpfen um den Bzura- und Rawkaabschnitt. An vielen Stellen ist der Uebergang über diesen Abschnitt schon erzwungen.

Auf dem rechten Ufer der Pilica steht der Kampf der verbündeten Truppen noch.

Wir haben leider erst nach der Veröffentlichung festgestellt, daß der gestern bekanntgegebene Befehl des französischen Generalissimus Joffre vom 17. Dezember 1914 folgenden Nachsatz hatte:

Der Befehl ist heute abend allen Truppen bekannt zu geben und zu verhindern, daß er in die Presse gelangt.

Oberste Heeresleitung.

## Enttäuschung in Paris.

**Genf, 22. Dezember.** Die heute vorliegende wortreichste aller bisherigen Joffrenoten ist dazu bestimmt, dem französischen Parlament, das in den nächsten Stunden debattelos nahezu 9 Milliarden bewilligen soll, den Mangel jeder bedeutsameren Entscheidung zu verschleiern. Die Geringfügigkeit der heute gemeldeten Affären steht im auffallend scharfen Widerspruch zu der Ruhmredigkeit des Joffre'schen Tagesbefehls, dessen zeitgemäße Veröffentlichung durch das deutsche Hauptquartier einen sehr peinlichen Eindruck in den Pariser parlamentarischen Kreisen hervorrief. Noch gestern abend sah Kriegsminister Millerand sich genötigt, der Budgetkommission mitzuteilen, daß die Pariser Zeitungsmeldungen über große Erfolge der Verbündeten unbestätigt geblieben seien. Die Kommission war wenig entzückt, zu vernehmen, daß die Deutschen eifrigst fortfahren, Ypern und Arras zu bombardieren und daß im Argonnenwald die angekündigte französische Revanche noch gestern ausgeblieben sei.

### Der Kampf in Flandern.

**Amsterdam, 22. Dez.** Aus Gluis wird gemeldet: Die ganze Nacht zum Montag donnerten in Flandern die Kanonen. Heute wird der Kampf auf der ganzen Linie fortgesetzt. Die Nacht vor der Beschießung von Zeebrügge blieb durchaus ruhig, aber es wurden Signale mit Leuchtkugeln abgegeben, um die Strecke auszukundschaften. Am Sonntag mittag flogen drei Aeroplane über das Küstengebiet. An der Yser wird weiter gekämpft. Die Verbündeten haben, allen gegenteiligen Berichten entgegen, Middelkerke immer noch nicht erreicht, sondern stehen, die Angriffe fortsetzend, noch immer 5 km davon entfernt. Die Deutschen beabsichtigen, Weihnachten in der Hauptkirche von ..... zu feiern. Um Spionage zu verhindern, ist in den Grenzstädten das Läuten der Glocken verboten worden.

### Deutsche Maßnahmen in Flandern.

**Rotterdam, 22. Dez.** Aus Dosburg wird gemeldet, daß der Badeort Duinberghe zwischen Heyst und Knocke auf Befehl der deutschen Militärbehörden von den Einwohnern geräumt wurde. Die holländische Grenze kann niemand mehr passieren, weil das Grenzgelände mittels Scheinwerfer beleuchtet wird. Die Deutschen organisieren die frühere belgische Bürgerwache von neuem.

### Ein deutsches Wasserflugzeug über Dover.

**Köln, 22. Dez.** Der Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung", Prof. Dr. Georg Wegener, meldet vom westlichen Kriegsschauplatz: Heute mittag war ich an einem Ort der belgischen Küste Zeuge der glücklichen Rückkehr des Marineflieger Oberleutnants Prondzynski, der vormittag 9 Uhr 30 Minuten zu einem Fluge nach Dover aufgestiegen war. Er hatte Dover erreicht und dort mehrere Bomben abgeworfen, deren eine den Hafenbahnhof getroffen haben dürfte. Er beobachtete zwischen Dover und Calais zwei Reihen Torpedobootzerstörer, die von England zur französischen Küste aufgestellt waren, augenscheinlich zur Sicherung des Verkehrs. Ferner sah er im Hafen von Dover mehrere Schiffe, darunter eines der „Majestic"-Klasse, ebenso Schiffe unweit Dünkirchen. In den Downs, dem längs der englischen Küste führenden Schiffahrtswege, sah er regen Handelsschiffsverkehr. Klares Wetter herrschte dort, während wir Dunst und Regen hatten. Mit dem Winde flog er in einer Stunde von Dover zu unseren Stellungen zurück. Lebhaft wurde der kühne Flieger nach diesem ersten Streifzug eines deutschen Wasserflugzeuges bis zur englischen Küste beglückwünscht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853250-191412220/fragment/page=0001

Russischer Feldgottesdienst.

Eine österreichische Proviantkolonne in Serbien.

## Der deutsche Durchbruch bei Lodz.

„Der alte Blücher II".

Einem Feldpostbrief vom 24. November entnimmt die „Schlesische Volkszeitung" folgendes:

„In der letzten Zeit standen wir vor Lodz nur mit unserer Division von unserem Korps. Wir wollten da die Russen zusammen mit fünf anderen Korps umschließen. Jedoch das Kriegsglück war uns nicht hold! Die Russen hatten den Braten gerochen und bekamen zwei Korps Verstärkung. Dadurch kam gerade unsere Division in eine unangenehme Lage; wir hatten keine Verbindung. Von einem russisch-sibirischen Korps wurden wir umzingelt; dank unserer Führung ist es uns gelungen, durch dieses Korps durchzubrechen. Die Sibirier hatten uns den Rückzug abgeschnitten. Zuerst hatten wir da an einem Nachmittag ein Gefecht und stießen in einer Front von zwei Kilometer weiter die Nacht hindurch. In den Dörfern, die wir streiften, machten wir viele Gefangene und holten die Offiziere aus den Betten, die nicht wenig überrascht waren. Wir hatten entladen und nur aufgeplanzt. Scharenweise brachten wir die gefangenen Russen zum Sammelplatz. Der Kommandeur des russischen Korps, der auch da in der Stadt .... ansässig war, ist uns leider entkommen, aber seine ganze Bagage hatte er zurückgelassen.

Am nächsten Tage kamen uns die Russen nach, aber wir standen wie die Mauern. Unsere Artillerie zerschoß eine im Auffahren begriffene russische Batterie. Die anderen kamen mit einer weißen Fahne kolonnenweise an. Ein schreckliches Bild war es. An dem Tage allein machten wir 4000 Gefangene und eroberten noch gegen 50 Geschütze. Und wiederum an andern Tage, wie wir uns weiter zurückzogen, hatten wir nochmals ein Gefecht gegen einen zersprengten Teil vom russischen Korps. Es wurde Abend, und im Schutze der Dunkelheit marschierten wir weiter zurück. Gegen Mitternacht stießen wir zu unserer größten Freude auf eigene Truppen. In dem Dorfe konnten wir dann den lang ersehnten Schlaf finden, bis andern Mittag 12 Uhr. Gegen Abend ging es weiter 5 Kilometer zurück; wir nahmen da befestigte Feldstellung ein und waren somit der großen Gefahr, gefangen zu werden oder gar vernichtet zu sein, entboten. In der Zeit bekamen wir auch keine Post und konnten auch keine absenden. Unser Führer (wir nennen ihn den alten Blücher II) hat dafür vom Kaiser den höchsten Orden erhalten: Pour le mérite. Dann ist noch extra vom Kaiser (nur an unsere Division) ein Anerkennungstelegramm gekommen, was jedem Beteiligten vorgelesen werden mußte. Ja! Das ist die Garbe!"

*

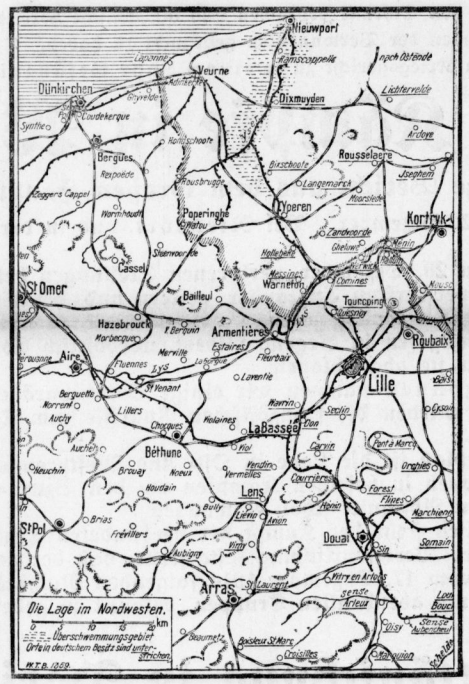
Ueber den Durchbruch in Polen heißt es weiter in einem nach Hamburg gerichteten Feldpostbrief, den wir der „Nordd. Allg. Ztg." entnehmen:

... Wir waren vollkommen abgeschlossen, und es ist immer ein Wunder, daß wir und unsere Division noch da sind. Wir haben Enormes geleistet. Der Kaiser hat es auch anerkannt. — Mir geht's gut, ebenso meinen Pferden. Ich bin viel herumgeworfen, habe viel erlebt, hier nur einiges anzugeben möglich. Bin jetzt augenblicklich wieder Kommandeur und Führer unserer leichten Munitionskolonne; vielleicht werde ich bald Batterieführer. Mein bester Freund und Kamerad, v. C., fiel vor Lodz. Ich war immer mitten drin, sämtliche Pferde um mich tot, nur meines lebend, und nicht ein Mann von den Fahrern tot. Wunderbar, einfach unbegreiflich.

Ich fuhr mit meinem Zug von zwei Batterien und Infanterie, offen vom Feind (500 Meter) beschossen, auf. Kein Mann verletzt, auch dort nur Pferde tot. Der Divisionskommandeur hat meinen Namen festgestellt. Abends beim Quartiermachen nahm ich neun Russen gefangen, spaßig! Ich nahm mir zwei gute Mäntel, die leider verloren gingen, ihnen die Waffen ab und machte weiter Quartier.

Hier ist jetzt eine große Schlacht in Vorbereitung, wird wohl nicht lange dauern, erwarten Verstärkung. Ich war auch mal während des Teerühstücks drei Stunden gefangen, Kosaken, ging aber alles gut. Alles in allem tolle Tage, nur bis auf eine Nacht nicht unangenehm, aber es ging uns Ganze. Wir waren für vollständig verloren erklärt; mit zwei Kompagnien und versprengten Leuten des ... Korps, unsere 9. Batterie, haben wir, von vier Seiten umzingelt und beschossen, uns durchgeschlagen. Nicht bloß das, auch noch 12 Geschütze, 16 Maschinengewehre erbeutet, über 2000 Gefangene gemacht. Eine in der Kriegsgeschichte einzige Tat! Für die, die es überleben, herrlich! Unsere Gegner, die neuen sibirischen Korps, schlagen sich ausgezeichnet.

Unser linkes Korps nahm gestern wieder 20 000 gefangen usw. Es wird hier wohl bald zum Schluß kommen. Jetzt so etwas wie Ruhe nach diesen tollen Tagen: die letzte Nacht schossen die Kerls mit schwerer Artillerie vor meiner Villa, die Scheiben zersprangen, mein Bursche weckte mich; ich hörte natürlich nichts, schlief aber um so schöner weiter. Ohne Kanonendonner ist es nicht mehr! ...




## Der Postbote.

Was man nicht alles im Leben werden kann! Spaß beiseite, heute war ich Postbote. Wir haben bei unserem Bataillon einen Postsekretär, der die Post von Tongern mit dem Auto holt, wenn dieses beliebt zu geben, oder mit dem Wagen, wenn er nicht von einem belgischen Bauern angerempelt wird, daß das Rad zerbricht. Dieser Postsekretär ist alle abend die begehrteste Persönlichkeit. Bringt er doch täglich Grüße von den Lieben, geistige Nahrung und Nachrichten aus der Heimat. Nun war gestern unter der Sendung eine größere Anzahl Briefe enthalten, welche von Kriegsgefangenen stammten. Diese Mitteilungen durfte ich austragen. „Sie werden damit manche Freude machen", sprach der Kommandeur, als er mir am Abend die Briefe übergab. Er hatte recht. Ich muß gestehen, der Tag wird mir lange in Erinnerung bleiben. Nachdem ich meine Briefe und Karten nach Straßen geordnet hatte, zog ich meine neu gefohlten Stiefel an und nahm im Eifer die Handschuhe meines Kameraden statt der meinen mit. Dann ging's durch die Straßen von St. Trond. Ich habe den Eindruck, daß ich manchen Weg mir ersparen hätte können, wenn ich richtig sortiert — die Nummern der Straßen stimmten nicht — hätte. Doch am Anfang stellt man sich halt etwas dumm. Das Manko wird aber durch doppelten Eifer ersetzt. Ich kam in die Schlösser aristokratischer Familien, in die niederen Wohnungen ärmster Leute. Ueberall anfänglich vor deutschem Militär größte Zurückhaltung, beim Verlassen lächelnde Mienen und der Wunsch, so wiederzukommen. Zwei Erlebnisse haben mich namentlich gefesselt. Ich trat in ein kleines, ärmliches, aber reinliches Haus; ein junger, schmächtiger Belgier kam mir entgegen. Ich fragte nach dem Vater, er war nicht zu Hause, die Mutter mußte im ersten Stock „werken" (arbeiten). So frug ich den jungen Mann, wie er heiße, und ob er einen Oskar gleichen Namens kenne, er bejahte dies und meine, es sei der Name seines Bruders, der aber zurzeit in Frankreich kämpfe. Ich gab ihm die Karte. Er las sie, blickte lange sinnend nach der Tür und sprach dann mit tiefem Atem: Er lebt, — er ist gefangen in Deutschland, — ich danke vielmals, Herr! Gewichtig sprach er die Worte des Dankes. Ich hatte das freudige Empfinden, einer unglücklichen Familie die erste Nachricht von dem totgeglaubten Sohne gebracht zu haben. — Weit außen in der X-Straße ist an einer „Kante" ein Krämerladen. Die Tochter säuberte eben. Auf mein Befragen nach dem Vater zeigte die Fleißige auf die Küche. Dort saß bei einer Traueranzeige ein alter Mann, neben ihm stand die alte Mutter. Nach kurzer Begrüßung übergab ich die Karte des kriegsgefangenen Sohnes. „Es ist ein braver Junge, es geht ihm in Deutschland gut", sprach die alte Frau, und Tränen perlten auf ihrem Gesicht, und der Vater griff an die Brust, und ein erleichternder Atemzug gab seinem schweren Herzen Erlösung. So lange ich im Feindeslande war, habe ich selten so schöne Stunden erlebt, wie als Postbote. O, die deutschen Barbaren!

J. Sch.

### Wir halten durch.

Wir halten durch! Ein einig großes Volk in Waffen,
Es schreckt uns nicht der Feinde grobe Schar;
Ein Wille nur — ein einzig Wollen unser Schaffen
In dieser Zeit so groß und wunderbar.
Ein einig großes Deutschland läßt sich nicht vernichten,
Wir halten aus in noch so großer Not;
Wir lassen uns nicht durch der Feinde Tücken richten,
Wir fürchten Gott! Wir fürchten nicht den Tod!

Wir halten durch! Wie groß und schwer auch alle die Wunden,
Die uns der Weltkrieg schlägt — wir klagen nicht.
An deutschem Wesen soll und wird die Welt gesunden,
Der, dem wir treuend glauben, reicht das Vaterlicht.
In Trauer denken wir der Väter, Söhne, Brüder,
Die für uns fielen in der Schlachten Graus;
Doch hehre Freude mischt sich in der Wehmut Lieder —
Wir sind und bleiben deutsch! Wir halten aus!

Wir halten durch! Wir kämpfen für der Väter Glauben,
Für uns're Schulle und den heim'schen Herd.
Wir lassen uns nicht uns'rer Väter Erbe rauben,
Das Vaterland ist höchster Opfer wert.
Wir kämpfen für der Kinder und der Enkel Frieden,
Für Deutschlands Macht und Sein für alle Zeit;
In stetem Kampfe sei es hoffend uns beschieden
Das hohe Ziel — wenn es auch noch so weit.

Wir halten durch! Verstummen müssen alle Klagen,
Und stark sein muß ein jedes deutsches Herz;
An all' der vielen Grüfte Hoffnung soll uns tragen
Des echten Christen Glauben himmelwärts.
Ein Volk — ein Wille und wir müssen — werden siegen,
Es schreckt uns nicht der Feinde große Schar.
Ein einig Deutschland kann und wird nie unterliegen
In dieser Zeit — so wie für immerdar!

Ernst Böling.


**3.00 Mk.** **Preiswerte Weihnachtsbücher** **3.00 Mk.**

**„Für Vaterland und Ehre"** Prachtband, 512 Seiten, in Ganzleinen eleg. geb. Die Geschichte des Krieges 1914 von Beginn an auf Grund amtlicher Berichte und solcher von Mitkämpfern zu Wasser und zu Lande, mit ca. 400 Illustrationen.

Das bedeutende Werk bietet nicht nur eine trockene Geschichte des Krieges. Die Tatsachen des Krieges, wie sie amtlich gemeldet wurden, sind von berufenen Mitarbeitern beleuchtet und in ihrer Bedeutung gewürdigt. Die einfachen und doch so erhabenen, die ruhigen und doch so patriotisch packenden Worte **Kaiser Wilhelms und Kaiser Franz Josefs**, die Reden aus der denkwürdigen Reichstagssitzung vom 4. August, die Erlasse der Fürsten, die vielen öffentlichen vaterländischen Kundgebungen haben in dem Werke Aufnahme gefunden, um in jedem Hause dauernd erhalten zu bleiben. **Eine grosse Anzahl von Berichten von Kriegsteilnehmern, Feldpostbriefen, Marsch- und Kriegslieder gestalten den Inhalt hochinteressant und bedeutsam. Zahlreiche Illustrationen erläutern den Text.**

**„Bismarck"**
**das Jahrhundert der deutschen Einigung**
192 Seiten im Format 34×21 cm, enthaltend:
das Leben des grossen Deutschen und seiner Umgebung, mit zirka 250 teils ganzseitigen Illustrationen nach berühmten Meistern und nach Originalphotographien, auf Kunstdruck gedruckt, in hochelegantem geprägten Einband.

Zum Ausnahmepreis von je Mk. 3.00 erhältlich in unseren Geschäftsstellen **Gr. Ulrichstrasse 16, Leipzigerstrasse 34, Burgstrasse 7** und in unseren auswärtigen Vertriebsstellen. Bestellungen nehmen auch alle Zeitungsträger entgegen.

**General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen.**


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853250-191412220/fragment/page=0002